

Abonnements-Breite:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon Nr. 63.
Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 68.

Polaer Tagblatt.

Ercheint täglich 6 Uhr
früh, nach Sonn- und
Feiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements und An-
kündigungen (Inziate)
nimmt die Verlagsbuch-
druckerei Jol. Krmpotic,
Piazza Carli entgegen.

Inserate
werden mit 10 h für die
5mal gepaltene Bestzeile,
Reklamnotizen im redat-
tionellen Teile mit 50 h
für die Garnondzeile
berechnet.

Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind im
vordruein zu entrichten.

II. Jahrgang

Pola, Dienstag, 9. Oktober 1906.

== Nr. 353. ==

Konferenz für drahtlose Telegraphie.

Die internationale Konferenz für drahtlose Telegraphie hat am Mittwoch in Berlin ihre Arbeiten aufgenommen. Weil die Privatgesellschaften, hauptsächlich wegen des schroffen Auftretens der Marconigesellschaft, zu keinem ersprießlichen Zusammenwirken gelangen konnten, haben die Regierungen der Kulturstaaten die Angelegenheit in die Hand genommen und diese Konferenz auf Einladung der deutschen Regierung beschickt. Die Vertreter der einzelnen Staaten sind bis auf eine Ausnahme Beamte, entweder des Telegraphendienstes oder der Flotte, und in keiner Weise an dem Ausgang der Verhandlungen materiell interessiert. Um der Konferenz diesen objektiven, rein verkehrswissenschaftlichen Charakter zu wahren, hat Professor Hahn, der Mitbegründer des deutschen Telefunkensystems, es sogar abgelehnt, als wissenschaftlicher Beirat der deutschen Delegierten aufzutreten, obgleich eine derartige Aufforderung an ihn ergangen war. Es sollte selbst der Schein vermieden werden, als ob hier eine Verquickung von Interessen einer besonderen Erwerbsgesellschaft mit denjenigen der Allgemeinheit stattfinden könnte. Leider läßt die Marconigruppe, die schon auf der Vorkonferenz des Jahres 1903 den Stein des Anstoßes bildete, auch jetzt die gleiche Zurückhaltung vermissen.

In der Liste der Delegierten findet sich als Vertreter des Staates Montenegro, der eine Marconisation besitzt, Herr Marconi. Unter der großen Schar der Neutralen steht also der Mann, der mehr als jeder andere an dem Wohl und Wehe einer Privatgesellschaft beteiligt ist. Sehr hübsch ist dabei die Wahl des Staates Montenegro getroffen. 1903 lagen England und Italien, die beiden Vaterländer des Anglo-Italiener Marconi, im Schlepptau seiner Politik. Sie unterzeichneten die Beschlüsse der damaligen Konferenz nicht mit, und heute sieht man gerade der Stellungnahme dieser beiden Staaten in den kommenden Verhandlungen mit besonderem Interesse entgegen. Heute nun kommt Marconi selbst, der damals hinter den Kulissen blieb, als Vertreter Montenegros, das wieder im italienischen Fahrwasser segelt, seitdem eine montenegrinische Prinzessin den italienischen Königsthron bestieg. Sehr förderlich dürfte diese Vertretung für einen ersprießlichen Ausgang der Verhandlungen nicht gerade sein. Um ihre volle Bedeutung zu würdigen, muß man sich erinnern, daß die Marconigesellschaft mit allen anderen Systemen offenen Krieg führt. Die Marconisationen befördern keine Depesche einer fremden Station. Sie wollen für

sich das volle und uneingeschränkte Monopol. Sie haben in der Tat durch dieses rücksichtslose Vorgehen die deutschen Schiffe gezwungen, Marconiapparate an Bord zu nehmen, weil die Telefunkengesellschaft keine Koncessionen für englische Küstenstationen bekommen konnte. Sie haben dasselbe Manöver in Amerika versucht, sind freilich dort durch Roosevelt sofort kurzerhand hinausgeworfen worden.

Die Konferenz für drahtlose Telegraphie setzt ihre Arbeiten unter Ausschluß der Öffentlichkeit fort. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, werden neben Deutschland bestimmt noch Argentinien, Brasilien, Dänemark, Oesterreich-Ungarn, die Niederlande, Norwegen, Schweden, Spanien, Bulgarien und die Union auf der funktentelegraphischen Konferenz gegen das Marconi-Monopol stimmen. Unsicher ist die Haltung der russischen und türkischen Vertreter. Außer Italien und England mit seinen Kolonien wird auch Montenegro auf der Seite Marconis zu finden sein.

Hundschan.

Die braunschweigische Thronfolge.

Nachdem Fürst Bülow in seiner doppelten Eigenschaft als Reichskanzler und als preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten es abgelehnt hat, eine Abänderung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 herbeizuführen, der die Übernahme der Regierung in Braunschweig durch den Herzog von Cumberland für unverträglich mit den Interessen des Reiches erklärte, gestaltete sich die politische Lage des Herzogtums so, daß eine Erneuerung des Regentenschafts-provisoriums vermutlich der einzige Ausweg sein wird. Es müßte denn sein, daß der Herzog von Cumberland noch die kurze Frist bis zum 20. d. benützt, um seinen Verzicht auf Hannover auszusprechen — doch ist hierzu wohl nur eine sehr geringe Aussicht vorhanden. Läßt der Herzog Ernst August diese Zeit verstreichen, so wird der Landtag nach seinem Zusammentreten am 20. d. nicht umhin können, zur Wahl eines neuen Regenten zu schreiten. Es dürfte dann nur der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der dritte und jüngste Sohn des Prinzen Albrecht, als Regent in Frage kommen. — Von einer Seite, die einem mit dem Herzog von Cumberland verwandten Hofe nahesteht, hört die N. G. K., daß bei der Königin Marie von Hannover, der greisen, 88jährigen Mutter

des Herzogs von Cumberland, in allerletzter Zeit eine bedeutungsvolle Sinnesänderung eingetreten ist. Während die Witwe des Königs Georg V. bisher die stärkste Gegnerin eines Verzichtes ihres Sohnes auf seine vermeintlichen hannoverschen Ansprüche war, hat sie sich jetzt zu einer anderen Anschauung bekehrt. Sie ist es selbst, die dem Herzog von Cumberland gegenwärtig rät, seinen Frieden mit Kaiser und Reich zu schließen, und die günstige Stunde, die sich bietet, nicht ungenützt vorüberstreichen zu lassen.

Zugsentgleisung.

Rom 7. Oktober. Der gestern um 8 Uhr 40 Minuten abends von Mailand nach Rom abgegangene Expreszug ist bei der Po-Brücke in der Nähe von Biacenza entgleist. Fünf Personen wurden getötet und 50 leicht verletzt. Davon wird aus Biacenza noch folgendes gemeldet: Bei dem Unfälle des Expreszuges, der sich auf der Po-Brücke ereignete, sind sechs Wagen entgleist. Unter den Opfern des Unfalles befindet sich die Familie des Procurators beim Kassationshofe in Rom, Vino Ferriani. Ein Sohn des Procurators wurde getötet, seine Frau und zwei Söhne wurden verletzt. Dem „Messaggero“ zufolge wurden bei dem Eisenbahnunfälle bei Biacenza sechs Personen getötet und etwa 50 verletzt. Die Identität von fünf der getöteten konnte bisher nicht festgestellt werden. Unter den Verletzten befinden sich der Amerikaner George Witte und ein gewisser Biaz, wahrscheinlich ein Ausländer. Demselben Blatte zufolge sprang der vierte Wagen des Zuges aus dem Geleise und geriet mit sechs Wagen, die er mit sich zog auf ein anderes Geleise. Eine auf diesem Geleise daherkommende Lokomotive fuhr in die Wagen hinein und zertrümmerte sie. Eine andere Meldung besagt: Der Expreszug fuhr, als sich der Unfall ereignete, mit großer Geschwindigkeit, was zu der Schwere des Unglücks beigetragen haben dürfte. Die entgleisten Wagen türmten sich aufeinander. Aus allen entgleisten Wagen hörte man Schmerzensrufe. Der herrschende dichte Nebel erhöhte die Verwirrung. Aus dem nahen Bahnhofe eilten die Eisenbahnbediensteten zur Hilfeleistung herbei. Bald darauf trafen die Behörden, Militär und Eisenbahnbeamte an der Unfallstätte ein, um die Hilfeleistung zu organisieren. Sämtliche Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht.

Die Mobilisierung in der Türkei.

Aus Trapezunt wird gemeldet, daß die Redivision in Samsun Mobilisierungsbefehl erhalten habe. Zu

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

„Mann über Bord.“

Einsam und verlassen saß er da, wie träumend auf der Reeling in die schäumende Flut blickend, die tausend das Schiff umtobte. Von Zeit zu Zeit wandte er die Augen, den singenden und tanzenden Matrosen zu, die sich spielend ihre freie Abendzeit vertrieben, um sie jedoch bald wieder auf den Gesicht, den aufeinanderwerfende Wassermassen verursachten, zu lenken. Die Sonne nahte ihrem Untergange und sprühte ihre letzten feurigen Strahlen auf das große Bett des Ozeans, in welchem die wildausbrausenden Wellen zügellos und entfesselt ihr Wesen trieben, während die Abendröte das pittoreske Bild vervollständigte. Doch für Karl hatte diese wunderbare Erscheinung keinen Reiz und so in sich gekehrt, saß er da, in die sich kräftig auf- und abwerfenden Wogen hineinstarrend. War doch sein Kopf so schwer, so voll der wehmütigsten Gedanken, die ein Menschenkind zu fassen vermag und die in ihm die schmerzlichsten Gefühle hervorriefen, hat er ja heute das Kostbarste, das Edelste, Erhabenste und Unersehbarste verloren, was ein Kind nur verlieren kann — das Mutterherz.

Bitternd und in sichtlich Aufregung zieht er das schon zerdrückte und mit Tränen durchtränkte Tele-

gramm, er hat sie in einsamer Ecke in unjünglichem Schmerz daraufgeweint, aus seinem Bordhemde, um sich zu vergewissern, daß er nicht träume; doch nein, es ist wirklich lautere Wahrheit, hier steht es schwarz auf weiß, sicher und fest geschrieben, daß sein „gutes Mutterl“ hinübergewandert in ein besseres Jenseits, wo es keinen Schmerz und keine Tränen mehr gibt. O du ehernes, unbarmherziges Geschick, wie hast du ihm so arg mitgespielt. Doch Trost und Mut. — Nein, nichts von Leiden — in ihm ist alles tot. Und doch! könnte doch wenigstens zum letztenmale sein Mund ihre Lippen berühren die stets nur liebe Worte für ihn hatten. In Gedanken durchgeht er seine Jugendzeit, ja noch weiter geht sein Zurückerinnern — in die Kinderjahre. Eine Reihe von Bildern zieht vor seinen geistigen Augen vorüber, welches jedes einzelne für ihn ein großes Leben bedeutet. Er sieht sein, um ihn stets besorgtes Mutterlein vor Augen, er sieht sie, wie sie ihn mit erfreulichen Spielsachen und anderem Geräten zu Weinachten beglückte. Damals verstand er es noch nicht, daß sich Mutterl dafür die Bissen vom Munde abdarbte, um ihr liebes Söhnlein damit zu erfreuen, doch zu Jahren gekommen, da er voll und ganz zur Bernunft gelangt, weiß er, was seine Mutter ihm gegeben. Erinnert sich ganz, wie sie ihm streichelnd und lieblosend über die Wangen fuhr und ihn mit mütterlicher Liebe an den Busen preßte und sein Gesicht mit zärtlichen Küffen bedeckte; wie konnte er sich noch erinnern, wie ihn die zärtliche Mutter unter

heißen Tränen unterrichtete, daß sein armer Vater, den er nie gekannt, in einem Steinbruche einer schrecklichen Katastrophe zum Opfer fiel. Wie konnte er sich noch der Liebe und Sorge, Tribsal und Aufopferung erinnern, mit welcher sie wochenlang an seinem Krankenbette wachte. Wie abgehärtet waren ihre Wangen vor Entbehrung und bitterer Not, da seine Krankheit den spärlichen Notpfennig vollkommen verschlang; und endlich erinnerte er sich daran, als er, dem Drange, die Welt zu sehen, folgeleitend, von seinem Mutterl Abschied nahm, wie sie ihn mit Tränen in den rotgeweinten schwachen Augen nochmals herzlich an ihr fast brechendes Herz drückte. Und nun schlägt dieses Herz nicht mehr. — Diese und noch unzählige andere Vergangenheitsbilder durchschwirrten in diesem schweren Momente seine Sinne und immer wieder tauchte vor seinen Augen die von Kummer, Not und Sorgen gebückte Gestalt seiner alten und heimgegangenen Mutter auf. Erst in solchen ersten Augenblicken kann man so recht erfassen, was einem das Mutterherz war, was einem damit verloren ging, dieses erkannte auch Karl und immer wieder trieb ihm der Schmerz die Tränen in die Augen, die er aber mit aller Ueberwindung zurückhält, um vor den übrigen fröhlichen Matrosen nicht lächerlich zu erscheinen; er starrt wie sinnesverwirrt in die sich immer höher aufstürmenden Wogen, immer tiefer beugt sich sein Körper über die Reeling, als wollte er in den rauschenden Wellen Linderung seines Seelenschmerzes finden, als wollte er den so sehr bedürftigen

Wir machen die P. T. Leser auf unseren „Kleinen Anzeiger“ aufmerksam.

welchem Zwecke, ist vorläufig unbekannt. Es wurde noch eine dritte europäische Redivision zweiter Klasse einberufen. Die Mobilisierung aller drei Divisionen geht gut von statten. Die Bataillone sind beinahe schon vollzählig. — Drahtnachrichten von der türkisch-bulgarischen Grenze berichten über einen am 3. d. stattgefundenen Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Grenzposten bei dem Grenzpunkte Komarow Kamak. Die Veranlassung dafür sei das Eindringen einer türkischen Grenzpatrouille auf bulgarisches Gebiet gewesen. Im Kampfe sei ein türkischer Unteroffizier getötet worden. Das türkische Militär wurde vertrieben.

Drohende Revolution in China.

Zur Lage in China, woher seit längerem Meldungen über bedenkliche fremdenfeindliche Bewegungen kommen, liefert ein der „Kölner Volkszeitung“ zur Verfügung gestellter Privatbericht aus Südschantung besorgniserregende Einzelheiten. Man liest: Seit längerer Zeit schon kommen aus China allerhand beunruhigende Nachrichten. In diesem Jahre sind schon wieder mehrere Europäer, Missionäre und andere, den Wutausbrüchen des Volkes zum Opfer gefallen, selbst in Schanghai mußten die Europäer sich rüsten und mit den unruhigen Volkshäufen förmlich kämpfen. Daß gerade diese Zeit genügt wird, um die europäischen Truppen zurückzuziehen in die Heimat, versteht man deshalb hier nicht recht. Es mögen ja politische Gründe vorliegen, die die Öffentlichkeit nicht kennt, aber bedenklich scheint der Schritt doch zu sein. Ohne Prophet zu sein, glaube ich wohl sagen zu dürfen, daß wir in China in nicht ferner Zeit vor schweren Katastrophen stehen. Alle Anzeichen dafür sind da. Wahrscheinlich werden sogar die Wirren von 1900 gegen die bevorstehenden noch Kinderspiel sein. Eine ganz eigenartige Unruhe herrscht im Volke. Sie ist zum Teil hervorgerufen durch das Schwanken der Regierung. Fast alle Tage erscheinen neue Dekrete, die zum größten Teil doch nicht erfüllt werden und werden können. Ein Reformedit drängt das andere. Dazu bringen auch im Volke immer mehr die Gerüchte durch, daß der Kaiser unheilbar krank ist, und noch ist kein Nachfolger bestimmt. Sollte es wahr werden, was man sich hier in die Ohren raunt, daß gewisse Mandarine auf den Thron spekulieren oder sogar, daß man das große Reich in Stücke zerreißen will, dann wehe der Zukunft!

Locales und Provinziales.

Gerichtstage. Das Justizministerium hat angeordnet, daß das k. k. Bezirksgericht Varenzo vom 20. l. M. angefangen regelmäßige Gerichtstage jeden zweiten Monat abwechselnd in Orjera und in S. Lorenzo del Pasenatico halten soll.

Regierungsrat Ritter v. Attlmayr. Der am 4. d. in Graz verstorbene Fregattenkapitän a. D. und Regierungsrat Ferdinand Ritter v. Attlmayr war im Jahre 1866 dem Vizeadmiral Tegetthof zugeteilt und während der Schlacht von Lissa mit diesem auf dem Kriegsschiff „Erzherzog Ferdinand Max“ eingeschifft. Während der Seeschlacht tat er sich durch seinen unerschütterlichen Gleichmut und seine ruhige, aber scharfe Beobachtungsgabe hervor, die auch im dichtesten Kampfgewühl nicht versagte. Sein Werk „Der Krieg 1866 in der Adria“ bildet bis heute einen objektiven und daher wertvollen Behelf zum Studium

jener ereignisreichen Epoche; das 1904 in zweiter Auflage erschienene Werk über das „Internationale Seerecht“ sichert ihm auch in fachwissenschaftlichen Kreisen ein dauerndes Andenken. Außerdem hat Regierungsrat v. Attlmayr noch mehrere andere Werke über Seekrieg und Seetaktik verfaßt. Regierungsrat v. Attlmayr war Witwer und hinterläßt eine unverheiratete Tochter.

Pensionierung. Der hiesige k. k. Postkassier und Postoffizial Josef Gampert wurde auf sein eigenes Ansuchen nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzt. Aus diesem Anlasse wurde ihm vonseite der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest für seine langjährige stets in jeder Hinsicht vorzüglich gewesene Dienstleistung die volle Anerkennung ausgesprochen.

Die Aktion zur Förderung Dalmatiens. Die seitens des Ministerpräsidenten behufs einheitlicher und energischer Inangriffnahme einer staatlichen Hilfeleistung für Dalmatien eingesetzte Kommission dürfte voraussichtlich im Laufe dieses Monats ihre Aufgabe insofern beenden, als sie mit positiven Anträgen für die Ausführung eines detaillierten Programms hervortreten dürfte. Dasselbe dürfte sich nach zwei Richtungen hin bewegen. Einerseits wird darauf Gewicht gelegt werden müssen, durch den Bau von Eisenbahnen und Straßen das Verkehrswesen Dalmatiens auszugestalten und hiedurch das unter dem Drucke ungünstiger Verhältnisse zurückgebliebene Land leichter erreichbar und zugänglich zu machen. Andererseits wird jede Aktion zur Hebung Dalmatiens damit einzusetzen haben, die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung zu bessern. Hierbei dürften sich selbst bei Verwendung mäßiger Kredite immerhin gewisse und sichere Erfolge erzielen lassen. Im Betrieb der Landwirtschaft, der Viehzucht und bei Ausübung des Fischfanges sind vielfach noch ganz veraltete Methoden in Anwendung, so daß durch Vorträge von Wanderlehrern, Spezialschulen u. manches zur Förderung der Bevölkerung getan werden kann. Die dalmatinischen Weine, die im allgemeinen von guter Qualität sind, werden mangels entsprechender Kellerranlagen nicht in Dalmatien, sondern in anderen Ländern eingekellert und versandfähig gemacht. Durch den Bau von Kellerranlagen und sachmännische Anleitungen ist der Ertrag aus den Weingärten wesentlich zu erhöhen. Die Herstellung des Olivenöls vollzieht sich oft in ganz unrationeller Weise, welche die Qualität desselben beeinträchtigt. Die Viehzucht kann durch Einfuhr erstklassiger Rassen gehoben werden. Günstige Wasserverhältnisse würden den Bau von Teichen, die Errichtung von Fischzuchtanstalten und die Anlage von Austerplätzen ermöglichen, wenn die Bevölkerung durch versierte Fachleute auf diesen Spezialgebieten unterwiesen würde. Auch die Landwirtschaft kann in viel rationellerer Weise als bisher betrieben werden. Schließlich dürfte auch erwogen werden, ob nicht durch Einführung einer Altersversicherung der Fischer deren Lage verbessert werden kann.

Aus dem Marineverordnungsblatt. Ernannt wird: (mit 1. Oktober 1906.) zum Maschinenbauingenieur dritter Klasse: (mit dem Range vom 1. Oktober 1906) der provisorische Maschinenbauingenieur dritter Klasse Stephan Schuller. Mit Wartegebühr wird beurlaubt: (mit 1. November 1906.) der Mar.-Kom.-Eleve Emanuel Simel nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres. In Abgang kommt: der Admiralsstabsarzt Dr. Moriz Vinhart des Ruhestandes, als am 27.

Trost da unten schöpfen; dann plötzlich ein sonderbares Geräusch — die Rufe „Mann über Bord“ — und schon ringt ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben mit den wütenden, aufbrausenden Wellen, die ihm tüchtig umfluten.

Kaum war der Ruf: „Mann über Bord“ verklungen, als auch schon die Segel beige dreht wurden, um den Lauf des Schiffes zu stoppen. Das Rettungsboot wurde in aller Eile gestrichen und bemannt. Ein Seekadett bekam das Kommando und den Befehl, den „Ueber Bordgefallenen“ zu suchen, von welchem vom Schiffe aus keine Spur zu entdecken war, nur hier und da erblickte man die zeitweise von den Wellen gehobenen, weißschimmernden Rettungsringe und den dichten wolkenähnlichen Rauch vom Lichtapparat der geworfenen Rettungsboje. Der Seekadett hatte kaum Zeit, die Situation zu erfassen und zu überblicken, als er rasch entschlossen im nächsten Augenblicke sich ins Boot schwingt; ein kräftiges Kommando und der Rutter stoßt vom Schiffe ab, gegen die starke unheimliche Strömung aufrudernd. Wild tobte das entfesselte Element und die erbitterten Wogen, die das Boot bald unter ihre Masse vergruben, bald aus dem Abgrunde emporhoben, schienen weniger Erbarmen zu haben, denn sonst. — Da sah der Seekadett, der kaum im Boote festen Stand zu halten vermochte, in geringer Entfernung leewärts, wie sich zwei menschliche Arme aus dem Wasser hoben, die sich wie bittend gegen den Himmel richteten und rasch wurde der Kurs dorthin genommen. Nun hatte man die Spur entdeckt und mit doppelter Kraft ruderten nun die wackeren Matrosen,

die taum, von Wellen überschüttet, zu atmen vermochten, durch treffliche Worte des zwar noch jungen, doch herzhafsten Seekadetten aufgemuntert, dem Ziele entgegen, galt es ja doch, ein Menschenleben vor dem sicheren Tode zu retten. Schon war man um ein beträchtliches Stück dem immer wieder nach kurzen Intervallen zwischen den Wassermassen zum Vorschein kommenden und gleich wieder verschwindenden Körper näher gekommen, als eine mächtige Woge den Unglücklichen nochmals auf die Oberfläche hob, ihm gleichsam mitleidig zu gestatten, der Welt auf immer Abschied zu sagen, um ihn gleich darauf mit ihrem schäumenden Mantel für ewig zu bedecken. Immer heftiger schlugen die grimmigen Wassermassen, als forderten sie noch ein zweites Opfer, gegen das Boot, welches nun, da man vom Schiffe aus das Rettungswerk gescheitert sah, es mit Flaggensignalen zurückbefohlen, den Kurs gegen das Schiff aufnahm. Ganz erschöpft, mit dem Aufgebote der letzten Kraft, kam man endlich auf Bord.

Unerbittliches Schicksal! Was ist der Mensch gegen die Natur? Ein Nichts, ein kleines Ungefähr, ein unglücklicher Zufall — und lautlos verschwinden Menschenleben von der Oberfläche.

Eine kurze, doch umso herzhaftere Anrede des Kommandanten an die Schiffsbemannung bei halbtotter Flagge, worauf „zum Gebet“ befohlen wurde, bildete die pietätvolle Ceremonie, nach welcher, wieder an den Wind gelegt, die Fahrt aufgenommen wurde.

August 1906 zu Graz gestorben. Außer Stand werden gebracht: der Seekadett 1. Klasse Johann nobile degli Alberti als am 26. August 1906 zu Sebenico gestorben (mit 30. September 1906.) der Unterwaffenmeister S. P. Kaimund Altmann der 10. Kompagnie bei gleichzeitigem Uebertritt in den Zivilstaatsdienst.

Prozeß Pupis-Milovan. Der Prozeß, den der Präsident der Societä polsea austria Herr Milovan, gegen den Gastwirt Pupis beim hiesigen Bezirksgerichte angestrengt und verloren hat, ist nunmehr auch in II. Instanz beim Kreisgerichte in Rovigno zu gunsten des Angeklagten entschieden worden, „weil der zwischen Herrn Milovan und Pupis abgeschlossene Vertrag“, laut welchem Milovan für Pupis bei der Versteigerung der Mobilien bieten sollte, ein unerlaubtes Geschäft war, der keine juristische Wirkung hatte und für Pupis keinerlei Verpflichtungen involvierte.

Theaternachricht. Heute gelangt Beyerleins vieraktiges Drama: „Zapfenstreich“ zur Aufführung. Das starkgezeichnete, wirkungsvolle Stück hat überall, wo es zur Vorstellung gelangte, große Zugkraft ausgeübt. Im Mittelpunkt der Handlung stehen der Leutnant von Lauffen und Klärchen Volkhardt, Tochter des Wachtmeisters Volkhardt, die zueinander in unerlaubter Liebe entbrennen. Der Verlobte Klärchens überrascht die Beiden und vergreift sich an dem Offizier. Wachtmeister Volkhardt, ein tüchtiger, alter Soldat, der sich vor dem Feinde ausgezeichnet hat, verlangt von dem Offizier ritterliche Sühne für die erduldete Schmach, wird jedoch als nicht satisfaktionsfähig zurückgewiesen. Dieser Moment, in dem nie ausgleichbare Gegensätze des Gesellschaftslebens wild aneinanderprallen, ist der tragischste des Drame, das seine gesunde, starke Tendenz, von Akt zu Akt packend gesteigert, unerbittlich zum Abschlusse führt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Stück wirksam zur Vorstellung gebracht werden wird; vorausgegangene Darbietungen des Ensembles garantieren dafür.

An unsere Leser. Wir geben hiermit bekannt, daß die Drahtnachrichten des k. k. Korrespondenz-Bureaus gestern ausgeblieben sind.

Selbstmord auf hoher See. Der Kapitän des vor einigen Tagen in Fiume eingetroffenen Dampfers „Slavonia“ der Cunard-Linie berichtete dem Hafenskapitanat über einen aufregenden Vorfall, der sich an Bord des Dampfers während der Fahrt von New-York nach Fiume abspielte. Der Dampfer befand sich auf hoher See in voller Fahrt, als plötzlich der 33jährige Kellner Paul Edelstein aus Bacs in selbstmörderischer Absicht über Bord sprang. Die Maschinen wurden sofort gestoppt und ein Boot wurde ausgesetzt, um den Lebensmüden zu retten, doch war Edelstein bereits spurlos in den Wellen verschwunden. In seiner Kabine fand man zwei Briefe, die dem Hafenskapitanat übergeben wurden.

Kreisgericht Rovigno. 8. Oktober 1906. Der Kaufmann D. B. aus Pirano wurde zu 30 Kronen eventuell drei Tagen Arrestes verurteilt, weil er in Pola acht pornographische Ansichtskarten trotz des vom Landesgerichte in Wien erlassenen und gehörig kundgemachten Verkaufsverbotes feilhielt. — Des nämlichen Vergehens war auch Frau A. C. aus Pola angeklagt; sie wurde zur gleichen Strafe verurteilt. — Josef Prodan, 29 Jahre alt, aus Bisinada, ein übelbeleumdetes Individuum, kommt sehr oft mit der Gerechtigkeit in Konflikt. Er hat es besonders auf die Hüter des Gesetzes von Bisinada abgesehen, die er bei jeder Gelegenheit mit allen möglichen Schimpfwörtern überschüttet. So geschah es auch am 15. August, so daß die Wacheleute Jakob Begliassa und Johann Balanzin ihn für verhaftet erklärten. Ersterer wollte ihm die Schließketten anlegen, doch Prodan machte sich mit einem Ruck von ihnen los, stieß sie dann auf die Seite und entkam, obwohl auch ein Gendarm anwesend war. Am 18. August und am 2. September beschimpfte Prodan nochmals den Wachtmann Begliassa und nannte den Bürgermeister von Bisinada ein — Schwein. Wegen Beleidigung von öffentlichen Organen und Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit angeklagt, wurde er zu vier Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt. — S —

Selbstmordversuch aus unglücklicher Liebe. Gestern abends gegen halb 6 Uhr versuchte die 18-jährige Romilda Facchini einen Selbstmord, indem sie sich auf dem Plage vor der Porta Aurea mit einem Rasiermesser die Pulsader der linken Hand durchschnitt. Die Lebensmüde wurde noch rechtzeitig bemerkt und in die nahe Apotheke Rodini's gebracht. Nach Anlage eines Verbandes wurde sie mittelst Wagen in das Landeshospital überführt. Den Grund des Selbstmordversuches bildet unglückliche Liebe. Das Mädchen, das in der Via Sergia 53 bei ihrer Mutter wohnt, unterhielt seit einiger Zeit mit einem Witwer ein Verhältnis, das die Eltern des noch jungen Mannes nicht dulden wollten. Er scheint ihrer schon überdrüssig geworden zu sein und brach den Verkehr mit dem Mädchen ab. Doch sie nahm die Sache nicht so leicht und verfolgte ihn mit Vorwürfen. Gestern abends traf sie ihn wieder auf der Gasse und es kam zwischen beiden

zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Ver-
laufe sie ihn mit einem Rasiermesser verwundete, in-
dem sie ihm zwei Schnittwunden, eine am Hals und
eine ober dem linken Auge, beibrachte, worauf die
Fachini den Selbstmordversuch beging. Die Verletzung
des Mädchens ist jedoch nicht schwer.

Die Diebstähle im Verpflegungsmagazine. Die vor
einiger Zeit entdeckten Diebstähle im Verpflegungsmagazine
Via Siana haben einen größeren Umfang als ursprünglich
angenommen wurde und wurden seit längerem syste-
matisch betrieben. In mehreren Häusern in Siana fand
man allein über 100 Säcke Mehl z., die teils ange-
braucht oder schon geleert waren. In diese Affäre, die
am Kreisgerichte Rovigno ausgetragen werden wird
sind außer einige Soldaten auch sechs Zivilisten ver-
wickelt.

Erschließung einer Quelle in Varenzo.
Der zeitweise wiederkehrende Wassermangel hatte den
Landesausschuß schon vor längerer Zeit bewogen, der
Lösung der Wasserbeschaffungsfrage sein besonderes
Augenmerk zuzuwenden, und in dieser Absicht wurde
eine Reihe systematischer Bohrversuche unternommen,
die schließlich von Erfolg begleitet waren. Unter der
nach Mitterburg führenden Hauptstraße, in der Nähe
der Lokalität Battica, wurde im Kreidefalk eine mächtige
Quelle erschlossen. Durch Abteufung eines Schachtes
von 33 Meter Tiefe stieß man auf zwei übereinander
liegende Schichten eines roten, wasserführenden Letten,
aus dem das Wasser mit großer Gewalt hervordrang.
Die Quelle, die 19 Meter unter dem Meerespiegel
liegt, gab früher 60 Hektoliter und jetzt nach Erweiterung
des Bohrloches 125 Hektoliter klares Trinkwasser in
24 Stunden ab; sie liegt in einer Gebirgsspalte, die
zum Meere hinzieht, wo zwei Süßwasserquellen münden.
Das Wasser, das bereits seit 14 Tagen geschöpft wird,
wird durch eine Rohrleitung in die Stadt geführt
werden. Die unter der Venezianerherrschaft angelegten,
jetzt aufgelassenen monumentalen Brunnen in der Um-
gebung scheinen ihre Anlage denselben wasserführenden
Lehmschichten verdankt zu haben. Von historischem In-
teresse ist es, daß man die Schöpfbrüstung eines
Brunnens im ältesten Teile der Stadt im Laufe der
Jahrhunderte dreimal hatte erhöhen, müssen, was eine
langsame Hebung des Bodens vermuten läßt.

Dr. Lueger erkrankt. Dr. Lueger, der schon seit
Jahren an Diabetes leidet, jener noch immer rätselhaften Krank-
heit, bei der im menschlichen Blut — statt der normalen 0.5
bis 1 Promille — große Mengen Traubenzucker enthalten sind,
und bei der auch im Harn, der normalerweise zuckerfrei ist,
ein halbes bis zehn Prozent Zucker auftreten, wodurch der
Organismus einen großen Substanz- und Kräfteverlust erfährt,
leidet seit kurzem an einer Fußwunde, einem Geschwür, das
plötzlich entstanden ist. Da der Heilungsprozeß solcher Wunden
mit Rücksicht auf die Diabetes Komplikationen ausgejeht ist,
werden von mancher Seite ernste Bedenken geltend gemacht.
Die ärztlichen Bulletins lauten jedoch beruhigend.

Witterungsbericht. Barometerstand 7 Uhr
morgens 764.7; 2 Uhr nachmittags 764.5; Tem-
peratur der Luft 7 Uhr morgens 12.4; 2 Uhr nach-
mittags 20.2; des Seewassers 8 Uhr morgens 18.5
Celsius, Regendefizit 133.2 mm. Ausgegeben am
8. Oktober um 3 Uhr — Win. nachmittags.

Politeama Ciscutti - Pola.
Direktion: Rosée und Stöhr.

VI. Gastspiel des I. Wiener Novitäten-Ensembles.
Heute, Dienstag, den 9. Oktober

Zapfenstreich.

Drama in vier Aufzügen von Franz Adam Beyerlein.
Leiter der Vorstellung Herr Sodek.

Personen:

- v. Bannewitz, Rittmeister
v. Höwen, Leutnant
v. Lauffen, Leutnant
Volkhardt, Wachtmeister
Queiss, Vizewachtmeister
Helwig, Unterwachtmeister
Michalek, Husar
Spiess, Husar
Klarchen Volkhardt
Major Paschke vom Elsässischen Fussartil-
lerie-Regiment Nr. 19
Rittmeister Graf Ledenburg vom Gardereiter-
Regiment Nr. 16
Oberleutnant Hagemeister v. Breisgauischen
Infanterie-Regiment Nr. 186
Erster Kriegsgerichtsrat
Erster Kriegsgerichtsbeisitzer
Zweiter
Protokollführer
Eine Gerichtsordnungsz
Hr. Gregori.
Hr. Larno.
Hr. Anthony.
Hr. Sodek.
Hr. Dir. Rosée.
Hr. Leitner.
Hr. Malek.
Hr. Föderl.
Frl. Siegwart.
Hr. Neubauer.
Hr. Selhofer.
Hr. Braunn
Hr. Deutsch.
Hr. Neu.
Hr. Burmeister.
Hr. Seidel.
Hr. Schwabl.

Musik der k. u. k. Kriegsmarine.

Preise der Plätze: Entree K 1.50, Militär und Kinder K 1.—,
Gallerie-Entree K —.40, Logen parterre K 8.—, Logen in
I. Reihe K 6.—, Fauteuilsitz K 1.50, Sitzplatz K —.70, Se-
parierter Galleriesitz K —.70.

Kassaeröffnung halb 8 Uhr. Anfang präzise halb 9 Uhr.
Der Theaterzettel kostet 20 Heller.
Morgen Mittwoch 10. Oktober: „Doppelebe“.

Wiener Varietee.

Heute:

Debut Nelly Senders

Anfang 8 Uhr abends. Entree 1 Krone.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Große Villa in S. Policarpo ist aus Familien-
rücksichten um Zweidrittel des Bau-
preises zu verkaufen. Außerst günstiger Gelegenheitskauf und
Kapitalanlage. Erforderlich nur eine kleine Anzahlung; der
Rest kann zu 5 Prozent verzinst werden. Nur schrift-
liche Anfragen werden durch die Administration unter
„Große Villa 206“ weiter befördert.

Villa, 274 Quadratmeter Grundfläche, ein Stockwerk,
am Monte Rizzi, ist zu verkaufen. Schriftliche
Anfragen im Wege der Administration unter „Villa 264“
erbeten.

Gute Wohnung mit 4 Zimmern, Zugehör, Garten in Poli-
carpo zu vermieten. Auskunft Via Santorio 7, Parterre
links. 321

Drei Zimmer, Küche, Zugehör, Via Veterani 56 mit
1. November zu vermieten. 322

Eine möblierte Wohnung mit 3 Zimmern Via Veterani 11,
1. Stock, zu vermieten. 323

Ein elegant möbliertes Zimmer Via Dignano 10, 2. St.
sofort zu vermieten. 324

Deutsche Bedienerin wird gesucht. Sprechstunden von 3 bis
4 Uhr. Via della Specula 7, 1. Stock.

Als Capocarré wird älterer, erfahrener, energischer Mann
aufgenommen. Vorstellung auf S. M. S. „Kadekty“ täglich
vormittags. Zeugnisse mitzubringen.

Feine Gausfedern, rein, zirka 40 Kilogr., billigt zu ver-
kaufen. Näheres unter „Nr. 320“.

Wohnung mit 3 bis 4 Zimmer und Zugehör gesucht. Garten
erwünscht. Preis 900 bis 1000 Kronen jährlich. Offerten unter
„Nr. 290“ an die Administration.

„Wir jungen Männer!“ Reinheit, Kraft und Frauenliebe.
Das Lebensproblem des gebildeten jungen Mannes vor der
Ehe mit unbedingter Offenheit besprochen! — „Ich habe“ —
sagt der Autor in seinem Schlusswort — „weder über die
schlechten Zeiten, noch über die schlechten Menschen gejam-
mert. Ich habe niemanden gescholten. Mein Bestreben war
nicht, irgend jemanden einen Schlag auf den Kopf zu ver-
setzen. Ich habe vielmehr allen, die sich meinen Dienst ge-
fallen lassen, etwas unter die Fäße geben wollen, das das
Leben und das Emporkommen erleichtern soll.“ — Sollte
eine solche offene und weitherzige Aussprache nicht jedem
willkommen sein? — Bisherige Auflage 50.000 Exemplare.
K 2-16. — Vorrätig in der Schinner'schen Buchhandlung
(G. Mahler), Pola. 308

Journal-Verseizer der Buchhandlung
Schmidt, Foro 12
bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neu u n der besten
illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekte auf
Wunsch bereitwilligt. 193

Beamter oder Student findet Zimmer und Kost bei anstän-
diger Familie. Näheres Via Sergia 51, 2. Stock links.

Offerten auf Annonzen unter Chiffre: „P. C. 224“ —
„Lehrerin 17“ — „D. S. 232“ können von Interessenten bei
der Administration erhoben werden.

Prima Rosenpflanzen aus Luxemburg können an Rosen-
freunde zu günstigen Preisen abgegeben werden. Näheres bei
der Administration unter Nr. 316.

Druckorten für Schiffsadministratoren sauber und
korrekt ausgeführt sind u n r in der Buchdruckerei Jos.
Krmptovic, Pola, Piazza Carli Nr. 1, täglich von 7 Uhr früh
bis 7 Uhr abends erhältlich. 318

Quittung über Quartiergeld der Eingeschiffen (Nr. 41)
dann Quittung über als Zinsen von Obligationen gebobene
Beträge (Nr. 71) und Quittung für Gagebehebung für
Beamten, Professoren zc. (Nr. 74) sind bei Jos. Krmptovic,
Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich.

Alle, für Torpedobootskommandanten notwendigen
Druckorten empfiehlt Jos. Krmptovic, u n r Piazza Carli
Nr. 1.

Instruktion für die Übernahme der Torpedos ist bei
Jos. Krmptovic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich.

Wichtig für die Herren Seeoffiziere, Seekadetten etc.
Atlas, enthaltend 86 Tafeln zum Anhang I der Vor-
schrift für den Navigationsdienst ist zum reduzierten
Preis von 2 K per Exemplar beim Verleger Jos. Krmptovic,
Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich.

Für Schiffe, Torpedofahrzeuge, Torpedozerstörer
und Torpedoboote empfiehlt der Unterfertigte Verre-
chnungstabellen für 31 Monatsstage über: a) Volles
Schiffstogeld (Nr. 135); b) Differenz des vollen auf das
erhöhte Schiffstogeld (Nr. 136); c) Differenz des reduzierten
auf das volle Schiffstogeld (Nr. 137); d) Reduziertes
Schiffstogeld (Nr. 138); e) Erhöhtes Schiffstogeld (Nr. 139).
Preis per Tabelle, auf Leinwand aufgespannt, 60 Heller. —
Erhältlich ausschließlich beim autorisierten Verleger Jos.
Krmptovic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 (Buchdruckerei des
„Polaer Tagblattes“).

Typenschriften für Hammondschreibmaschinen in vor-
züglichster Qualität und sehr billig am Lager. Anfragen
unter „300“ an die Administration des Blattes.

Farbbänder für Hammondschreibmaschinen in vorzüg-
lichster Qualität und billigt stets am Lager. Anfragen unter
„500“ an die Administration des Blattes.

Verwendungszertifikatblanquette zur Darlegung der Be-
fugigung für die Bedienung von Dampfsejeln und Maschinen
sind bei Jos. Krmptovic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich.

Wieder und Brillen jeder Gattung werden genau nach
ärztlichem Zeugnis billigt angefertigt. Karl Jorgo, Via
Sergia 21, Pola. 269

Zur Orientierung jedes Marineangehörigen und speziell
für die Schiffsadministratoren nahezu unentbehrliche, un-
gemein praktische, absolut fehlerlose Berechnungstabellen sind
soeben erschienen. Sie umfassen tagweise für 31 Tage be-
rechnet sowohl für sämtliche Gagen als auch Mannschafts-
personen, die Schiffstogelder und Kostationen und zwar
für Schiffe, Torpedofahrzeuge und Torpedoboote mit Pasen-
kost, dann mit Seelost auf der Reserveestader, auf Schiffen
in der Adria, im Mittelmeer und außerhalb desselben, sowie
die Gelddifferenz zwischen einer und der anderen Schiffs-
gebühr. Analog auch Tabellen für sämtliche Gebührens-
zuschüsse im Auslande Preis per Tabelle auf Leinwand
60 Heller. Erhältlich nur beim alleinig autorisierten Ver-
leger Jos. Krmptovic, Buchdruckerei, Piazza Carli 1. Höchste
Beitersparnis bei allen einschlägigen Berechnungen!

Unverschlossene Zeitungsreklama-
tionen sind portofrei.

Weihnachtsarbeiten

Große Auswahl in Handarbeiten für Kinder und
Erwachsene. Ferner Anfertigungen von Wäsche-
ausstattungen zu konvenierenden Preisen bei
Frau Rosa Schleiner, Via Giulia 5.

Möbelhandlung

Wilhelm Witlaczil, Via Giulia 9.

Aviso.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner zahl-
reichen geehrten Kunden habe ich mich ver-
anlaßt gefunden in Via Campo Marzio
Nr. 21 (vis-à-vis der Markthalle) eine

Filiale meiner Möbelhandlung

zu errichten.

Gleichzeitig habe ich dortselbst unter der
Leitung eines bewährten Fachmannes ein
Spezialgeschäft für Tapezierarbeiten
eingerrichtet und hoffe ich alle mir zukom-
menden Aufträge zur vollen Zufriedenheit
der geehrten Auftraggeber ausführen zu
können.

Indem ich mir ein geneigtes Zutrauen
erbitte, versichere ich meine verehrten
Kunden der aufmerksamsten und reellsten
Bedienung und empfehle mich

hochachtungsvollst und ergebenst

Wilhelm Witlaczil, Möbeldändler.

AVIS FÜR DAMEN!

Modistin aus Wien

beehrt sich den P. T. Damen an-
zuzeigen, daß sie mit einer großen Auswahl von Damenhüten
Pariser u. Wiener Modellen sowie auch einfachen Hüten
in Pola, Via Sergia Nr. 14, I. Stock
nur für kurze Zeit eingetroffen ist.

Bestellungen und Modernisierungen werden schnellstens ausgeführt.
Hauptgeschäft: Wien, VI., Mariahilferstr. 12, „zur Hutkönigin“.
Filialen: Meran, Winteranlage neben der Wanderhalle. —
Marienbad, Waldbrunnstraße im Hause Lyon. — Franzens-
bad, Hotel Leipzig vis-à-vis Stadtpark. 233

5 K und mehr per Tag Verdienst!
Hausarbeiter-Strickmaschinen-
Gesellschaft. Gesucht Personen bei-
derlei Geschlechtes zum Stricken auf
unserer Maschine. Einfache u. schnelle
Arbeit das ganze Jahr hindurch zu-
hause. — Keine Vorkenntnisse nötig.
Entfernung tut nichts zur Sache
und wir verkaufen die Arbeit.
Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3—432.

Täglich frische Wiener Würstwaren

Wo? — Vicolo Polani Nr. 2
nächst dem Foro-Platze.

Dörchlächting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. S. Konrad.

(Nachdruck verboten.)

3

Und nach altem ehrwürdigem Herkommen machten sie einen tiefen Bückling, und der erste Bürgermeister wollte eben von der hohen Gnade reden, als der jüngste Ratsherr, der noch nicht das Schwarze unterm Nagel von Takt hatte, vorstellig machte, es wäre doch schade, den großen schönen Markt so zu verbauen und es müßten doch auch die Stadtrepräsentanten erst zum wenigsten so obenhin danach gefragt werden.

Da sah ihm aber Durchlaucht bloß mit dem einen seiner fürstlichen Augen stramm ins Gesicht, drehte sich um und piffte die Melodie: „Marlborough s'en va-t-en guerre“ — und diese durchlächtigste Geistesgegenwart schnitt alle weiteren unangenehmen Verhandlungen ab.

Ratsherr der Vierte aber ging nach Hause und erzählte es dumme Weise seiner Frau; die nahm zwei von ihren unmündigen Kindern, setzte ihm auf jedes Knie eins, stellte ihm das dritte zwischen seine ratherrlichen Beine, sich selber groß dahinter und fragte ihn eindringlich, ob er sie und seine ganze Nachkommenschaft unglücklich machen wollte.

Er sagte denn nun, das wollte er nicht und das könnte er nicht und die ganze Opposition in Dörchlächtings Staaten war durch diese entschlossene Frau mundtot gemacht.

Durchlaucht aber fuhr mit Prinzess Christel, den beiden Käusern, den drei Lakaien hinten auf der goldenen Kutsche, wieder nach Neustrelitz zurück und hatte das hohe Gefühl in seiner fürstlichen Brust, daß er bloß mit einem Blick aus dem einen Auge die Staatsmaschine im Gange gehalten und eine Staatsaktion ins Werk gesetzt hätte. Des Tannentrügers alte Fuchsstute behielt er aber so lange in seinem Marstall, bis der braune Wallach wieder halbwegs als Handpferd gehen konnte.

Adolf Friedrich der Vierte, Herzog von Mecklenburg-Strelitz, war ein Sohn des Prinzen von Wirow, mit dem der alte Fritz in seinen flotten Rheinsberger Jahren seinen Spaß trieb; er folgte in der Regierung auf Adolf Friedrich den Dritten, der wohl viele Schulden, aber keine Kinder hinterlassen hatte. Weil er aber

noch nicht ganz fünfzehn Jahre alt war, hielt man ihn noch nicht für reif zum Regieren — was eine große Dummheit war. Denn erstens war er reif. Warum? Er ist sein Leben lang nicht reifer geworden. Zweitens hätte ja seine liebe Mutter für ihn regieren können, und drittens hätte dann sein Herr Vetter Liebden, Christian Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, nicht sein Mecklenburg-Strelitzisches Reich mit Krieg überziehen können; denn er hatte auch stark im Sinn, für ihn zu regieren, kam aber nicht dazu, denn die Mutter, eine Prinzessin von Hildburghausen, brannte nächstlicher Weise mit ihrem kleinen Herzog durch und lief mit ihm nach Greifswald. Hier ließ sie ihn studieren, denn, wenn auch nicht zum Regieren, zum Studieren war er reif; sie selber aber schrieb einen langen Brief an den Reichshofrat und wies nach, ihr Kind wäre ein anderes Kind als andere Kinder; es wäre schon von klein auf höllisch klug gewesen, und wenn es jetzt nicht bald volljährig gesprochen würde, so könnte es leicht überreif werden zum Schaden der Mecklenburg-Strelitzischen Lande. Der Reichshofrat sah dies ein und tat auch was in der Sache: er sprach unser Dörchlächting volljährig, und Vetter Liebden Christian Ludwig von Schwerin mußte mit langer Nase abziehen und die Berle des Mecklenburg-Strelitzischen Reiches, Neubrandenburg, das er mit einer Armee von fünf Kompagnien Soldaten besetzt hatte, wieder herausgeben.

Nun regierte Durchlaucht Adolf Friedrich von 1753 bis 1794 in einem Ritt fort zum Segen seiner Staaten, aber nicht zu seinem eigenen Segen; denn er war ein unglücklicher Mann, indem er in seinem schwachen Leibe einen dreifachen Abscheu und eine dreifache Furcht hatte, die ihm keine Ruhe ließen. Er hatte nämlich erstens einen großen Abscheu vor der Arbeit, zweitens einen noch größeren vor Spud und Hexerei, und drittens den größten vor allen Weibern; dann hatte er erstens eine große Furcht vor einem Gewitter, zweitens eine noch größere vor dem Tode und drittens die größte davor, daß ihm einmal seine Krone abhanden kommen könnte; denn er dachte noch immer mit Schrecken an Vetter Liebden von Mecklenburg-Schwerin, der ihn in dunkler Nacht nach Greifswald auf die Universität gejagt hatte. Zu all diesem Unglück kam nun noch ein anderes Unglück: er hatte eine Reise nach Paris gemacht und hatte sich da verliebt. Nicht in ein Frauenzimmer — denn, wie ich schon gesagt habe, vor denen hatte er einen Abscheu — sondern in schöne Kleider; die mußte er haben, die waren zu seinem und

seiner lieben Staaten Glück notwendig, und seine lieben Staaten warfen nicht so viel ab, daß er seine Gelüste auf Samtröcke und seidene Hosen voll befriedigen konnte.

Wenn einer heutzutage erzählt, ein Herzog von Mecklenburg sei einmal in Rock- und Hosennöten gewesen, so hört sich dies so spaßig an, daß niemand es recht glauben mag; aber lacht nicht zu laut, die Zeiten haben sich geändert; was heutzutage der dritte Teil des Stargardschen Amtes abwirft, das warf damals das ganze Land nicht ab; noch dazu waren Schulden über Schulden da, und zu Zeiten ging es bei Hofe so knapp her, daß Adolf Friedrich dem Dritten manchmal sogar das Brotkorn fehlte. Dazu kam nun noch der siebenjährige Krieg, und der alte Fritz klopfte den mecklenburgischen Mehlbentel aus, so lange er noch ein bißchen Staub gab. Und dabei blieb es noch nicht: Pferde und Wagen wurden weggenommen, und was die Vellingischen Husaren nicht nahmen, das nahmen die Schweden. Und auch dabei blieb es noch nicht. Die preußischen Werber zogen durch das Land, und wo sie einen strammen Burschen sahen, der mußte heran und mußte die Uniform tragen. Viele Geschichten von dieser Menschenräuberei spukten noch in meinen Kinderjahren durch das Land: wie die Kerle mit List und Gewalt die Menschen weggeschleppt hätten; und mein eigener Großvater und sein Bruder, die beide etwas lang geraten waren, sind mit knapper Not und nur mit Hilfe einer Förstersfrau ihnen aus den Fingern gekommen. Alles wurde genommen, was Arme und Beine hatte, vor allem aber war es auf die alten braven Schäferknechte abgesehen. Wenn so ein altes Gottesblut draußen auf dem Felde einsam mit seinem Strickzeug stand und an alles mögliche, nur nicht an Soldatwerden dachte, dann hatten sie ihn schon beim Kragen, banden ihm die Arme auf dem Rücken zusammen und zogen mit ihm ab; oder wenn er nachts in seiner Hütte lag und so süß von Mädschen oder Dürten träumte, dann nagelten sie ihm die Hütte zu und fuhren ihn in aller Gemächlichkeit über die preußische Grenze und zogen ihm den bunten Rock an. Ein ge griffen sie sich auch mit List, wie es jenem Schäferknecht ging, der dafür bekannt war, daß er so fürchterlich stark sein sollte. Der steht mal eines Tages hinter seinen Schafen, da kommt ein verkleideter preußischer Werber an und sagt so recht christlich zu ihm:

(Fortsetzung folgt.)

Hygienische Milchhandlung TRIFOLIUM

in Pola.

Zentrale: **Piazza Ninfea 1.**

Verschleißstellen:

Riva del Mercato 2 und Via Giulia 5.

Auszeichnungen:
Große Prämie und Goldene Medaille auf den internationalen Ausstellungen in Berlin 1903, Brüssel 1904, Paris 1904, Neapel 1905.

Hauptanstalt für Verkauf u. Export
Triest
Via Stadion 18 mit 20 Verschleißstellen.

Zentralanstalten mit Dampfmaschinenproduktion: in Loitsch, Oberlaibach, Bischoflack, Zwischenwässern, Zagorje (St. Peter), Vrem (Divaca).

Natürliche, reine, filtrierte, pasteurisierte und mit niedriger Temperatur gekühlte Milch.

Sterilisierte Milch für Kinder in Flaschen mit Patentverschluß.

Süßen und sauren Obers, feinste Theebutter.

Pünktliche Bedienung in die Wohnungen in Flaschen mit patentiertem Verschluß. — Bestellungen werden in der **Zentrale**

Piazza Ninfea 1 entgegengenommen.

Dem Publikum ist die Besichtigung des Betriebes in der Zentrale **Piazza Ninfea 1** gestattet.

Schuhwarenniederlage

580

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— **Pola, Via Sergia Nr. 14** —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingeprägt.

- Männer-Zugstiefel von fl. 3.10 an,
- Männer-Schnürstiefel von „ 3.40 an,
- Damen-Zugstiefel von „ 3.— an,
- Damen-Schnürstiefel von „ 3.10 an,
- Damen-Knopfstiefel von „ 3.40 an.

— Große Auswahl —

in **Uniformschuhen**, sowie in **Damen- und Herrenschuhen** aus **Box-calf** und **Chevreaux-Leder**.

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner

Bäckerei

dreimal täglich

frisches Brot

sowie **jedes andere Gebäck** erhältlich ist und **auf Wunsch**

ohne Preiserhöhung

zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Decleva
Via Campomarzio.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei **Josef Krmpotic, Pola.**